

Verweilen und Entspannen in der Innenstadt – Halles Ruheoasen

Der Wind spielt mit den saftig-grünen Blättern der Linden im Innenhof der Franckeschen Stiftungen. Das Gebäudeensemble aus dem späten 16. Jahrhundert ist ein wahrer Ort der Ruhe. Und das mitten in Halle, wenige Meter nur von den Geschäften und Kaufhäusern in der belebten Leipziger Straße entfernt. Wer sich hier auf die Spuren des Pietisten und Waisenvaters August Hermann Francke begibt, der kann zugleich die Stille des Augenblicks genießen. Entspannung und Kultur in einem.

Ruhe-Oasen wie diese gibt es überall in der Innenstadt von Halle. Kleine und große Plätze an den Einkaufsstraßen, Orte des Verweilens an dahinplätschernden Springbrunnen, gemütliche Sitzbänke unter schattigen Baumgruppen. Und immer auch voller Geschichte, denn davon hat Halle eine Menge zu bieten.

Halles Ruhe-Oasen laden zum Träumen ein. Wer es sich während seines Einkaufsbummels direkt in der Innenstadt gemütlich machen will, kann dort den bunten Strom der Passanten verfolgen und sich bisweilen am gekonnten Spiel junger Straßenmusikanten erfreuen. Wer es ein wenig stiller mag, der schlendert gemütlich durch romantische Straßen zum weitläufigen Universitätsplatz und macht es sich auf der Stein-Bank zwischen Robertinum und Audimax-Gebäude gemütlich. Ruhe und Muße sind in beiden Fällen garantiert.

1. Hansering

Zu viel Mittagssonne und Sehnsucht nach einem grünen, schattigen Plätzchen? Wie wäre es da zum Beispiel mit einem Abstecher zum Hansering, gleich neben dem Leipziger Turm. Ein



breiter Weg zum erholsamen Flanieren unter alten Linden. Und natürlich ein schöner Ort zum Ausruhen auf einer Parkbank.

Dank seiner Lage ist der Hansering nicht nur eine ruhige Verkehrsader, sondern auch eine grüne Insel inmitten der Stadt, gelegen gegenüber einer Häuserzeile aus der Gründerzeit. Die Straße markiert heute ein Stück der mittelalterlichen Stadtgrenze von Halle und verbindet den Leipziger Turm mit dem Joliot-Curie-Platz. Oberhalb liegt der

Martinsberg, auf dem vor mehr als vierhundert Jahren der Stadtgottesacker errichtet wurde.

Die Blätter der großen Linden sind übrigens nicht das einzige Grün, das der Hansering zu bieten hat. Die breite Fußgänger-Promenade grenzt an einen breiten Hang mit Rasen, Sträuchern und Blumen. So viel gepflegte Natur an einem Ort gibt es nur hier in der halleschen Altstadt

2. Stadtgottesacker

Einige Schritte entfernt vom Leipziger Turm, oberhalb des Hanserings, liegt der Stadtgottesacker. Ein denkwürdiger Ort der Stille, denn hinter den hohen Steinmauern verbirgt sich einer der kulturgeschichtlich bedeutendsten Friedhöfe Deutschlands. Viele berühmte Bürger der Stadt, wie August Hermann Francke und Christian Thomasius, haben hier ihre letzte Ruhestätte gefunden.



Erbaut wurde der Stadtgottesacker in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, vor den damaligen Toren der Stadt. Der Ratsbaumeister Nickel Hoffmann orientierte sich an den Plänen italienischer Friedhöfe aus der Renaissance-Zeit und schuf ein von Mauern und Grabgewölben umschlossenes Areal. Heute ist der Stadtgottesacker die einzige Anlage dieser Art nördlich der Alpen. In den vergangenen Jahren wurde der Friedhof mit Hilfe einer privaten Stifterin restauriert und erstrahlt nun wieder im alten Glanz.

Wer das Turm-Portal zum Stadtgottesacker durchquert, betritt ein wahres Kleinod. Gewundene Wege führen zwischen alten, efeubewachsenen Grabstellen und unter schattigen Bäumen entlang. An den Stirnseiten der Grabgewölbe finden sich viele historische Inschriften und Reliefs. Besonders reizvoll ist die Friedhofsanlage im Frühling, wenn der Efeu übersät ist von einem bunten Blumentepich.

3. Händel-Haus-Karree

Wenige Schritte vom Markt entfernt, an der Ecke von Großer Nikolaistraße und Kleiner Ulrichstraße, steht das Händelhaus. Ein historischer Ort, denn das Gebäude, in dem der Komponist seine Kindheit und Jugend verbrachte, stammt aus der Renaissance-Zeit. Im Inneren des Händelhauses erinnert heute ein Museum an das Leben und Werk des berühmten Hallensers.

Wer durch das große Tor an der Nikolaistraße geht, gelangt nicht nur in die



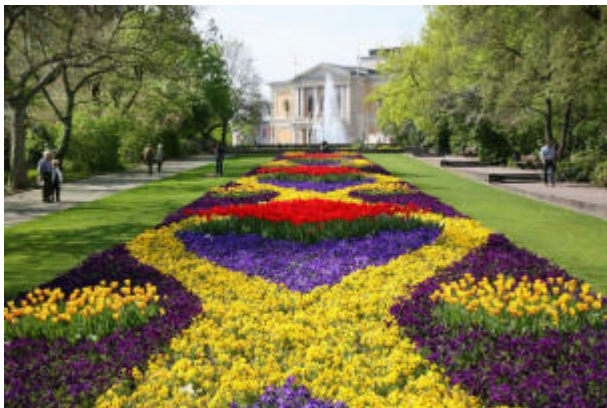
Ausstellungsräume, sondern auch auf den Hof des Händel-Hauses. Ein kleines romantisches Karree mit Bäumen und Sträuchern, eingeschlossen von den alten, gelb gestrichenen Häuserwänden. An den Nachmittagen scheint hier die Sonne und macht den Abstecher auf Händels Spuren zu einem wirklichen Erlebnis.

Doch nicht nur das eigentliche Händel-Haus, sondern auch die angrenzende Häuserzeile lohnt es zu entdecken. In den vergangenen Jahren ist viel Leben in das architektonisch neu gestaltete Viertel

gekommen. Das Musikinstrumentenmuseum und die Musikwissenschaftliche Fakultät der Universität Halle haben hier ihren Sitz. Und in den stillen Innenhöfen haben liebenswerte Cafés geöffnet.

4. Joliot-Curie-Platz / Opernplatz

Halle hat ein Opernhaus auf dem grünen Hügel. Das jedenfalls könnte denken, wer von der unteren Steinstraße oder vom Hansering kommend den Joliot-Curie-Platz betritt. Am anderen Ende einer kleinen, hügeligen Park- und Wasserspielanlage reckt sich das Gebäude der halleschen Oper empor. An den Abenden erstrahlt seine Fassade im hellen Licht und bietet einen bestechenden Anblick.

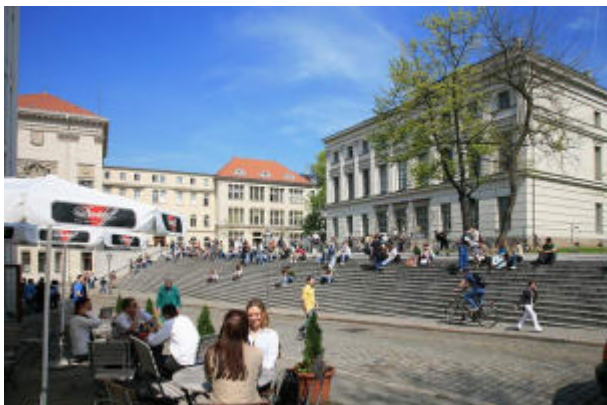


Wer hier einen Augenblick Entspannung sucht, muss aber kein Opernliebhaber oder Freund der Operette sein. Eine Verschnaufpause im grünen Rondell auf dem Joliot-Curie-Platz ist auch so allemal von Wert, nicht nur in der Viertelstunde vor Vorstellungsbeginn. Unter den Fliedersträuchern findet sich eine schattige Bank, an heißen Sommertagen sorgt der plätschernde Springbrunnen für ein erfrischendes Klima. Eine Augenweide sind auch die Blumenrabatten, die Jahr für Jahr liebevoll gestaltet werden.

Spaziert man nachmittags über den Joliot-Curie-Platz, ist man gewiss nicht allein. Kinder spielen vergnügt am Springbrunnenrand, auf einer Bank sitzt ein junger Mann, vertieft in die Lektüre eines Buches. Warum nicht einmal hier die Sachen ablegen und ein wenig verweilen?

5. Universitätsplatz

Großzügig, weltoffen, elegant - so präsentiert sich der Universitätsplatz als Zentrum der halleschen Wissenschaft. Das Areal zwischen Schulstraße, Kulturinsel und Universitätsring vereint gekonnt und preisgekürt klassizistische und moderne Architektur: An der einen Seite der großzügigen Freifläche erhebt sich das von Ernst Friedrich Zwirner und Wilhelm Matthias Heinrich entworfene Löwengebäude aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ihm gegenüber steht das neu erbaute Juridicum, die Heimstatt der Juristischen Fakultät.



Dazwischen erstreckt sich der alte Campus der halleschen Universität, einer der schönsten Plätze in der Innenstadt. Hier ist jedermann willkommen, nicht nur Studenten und ihre Professoren. Wer an einem freundlichen Nachmittag über den Universitätsplatz schlendert, findet hier garantiert einen sonnigen und ruhigen Platz zum Verweilen - etwa neben dem Auditorium maximum oder auf der großen Freitrepp unterhalb des Löwengebäudes.

6. Franckesche Stiftungen

Gegenüber der alten halleschen Stadtmauer am Waisenhausring liegen die Franckeschen Stiftungen. Ein großer Gebäudekomplex, den der Theologe August Hermann Francke im Jahr 1695 errichten ließ. Unter den Dächern der Anlage fanden Waisenkinder Ausbildung und Unterkunft, wurden Medikamente hergestellt und Bibeln gedruckt. Heute beherbergen die Franckeschen Stiftungen neben einem Museum, einer historischen Bibliothek, verschiedenen Ausstellungen und einem Kinderkreativzentrum.

Am Francke-Platz steht das Hauptportal der Waisenhausanlage und kündigt noch heute vom einstigen Glanz des halleschen Pietismus. Ein vergoldetes Relief auf dem Giebel zeigt zwei Adler, die zu ihren Füßen den biblischen Wahlspruch Franckes tragen - ein Wort des Propheten Jesaja: „Die auf den Herren harren, kriegen neue Kraft.“



Vom Hauptgebäude führt der Weg in das Innere der Franckeschen Stiftungen. Dazu gehören nicht nur die Ausstellungsräume und der Freylinghausensaal, sondern auch der Lindenhof zwischen den beiden lang gezogenen Seitenflügeln. Ein stiller, romantischer Ort zwischen den Gemäuern aus der Barockzeit. Zugleich ein wunderbarer Platz für einen gemütlichen Streifzug durch ein bedeutendes Kapitel der Stadtgeschichte.

7. Platz vor der Ulrichskirche

Die vier Damen stehen über allen Dingen. Vergnügt blicken sie in die vier Himmelsrichtungen. Eine hält eine Theatermaske in der Hand, die ihr gegenüber stehende eine Flöte. Und unter den Schönheiten aus Bronze plätschert gemütlich das Wasser. Ein einladender Brunnen mitten in der Innenstadt, auf dem Platz vor der Ulrichskirche in der unteren Leipziger Straße. Der kleine Platz mitten in der Fußgängerzone ist liebevoll gestaltet. Zwischen den alten Mauern der Ulrichskirche und den Kauf- und Geschäftshäusern auf den umliegenden Straßenseiten breitet sich ein edler, dunkelgrauer Granitboden aus. Und neben



bequemen Bänken und dem plätschernden Brunnen zieren auch einige Kastanien das schöne Areal vor den alten Kirchenmauern.

Wer sich auf einer der ovalen Sandsteinbänke an der Ulrichskirche niederlässt, kann den Blick über die Leipziger Straße schweifen lassen und den Passanten beim Stadtbummel zusehen. Die breite Einkaufszeile ist belebt und fröhlich. Immer ist hier etwas los. Und doch ist der kleine, freundliche Platz ein Ort der genussvollen Ruhe. Fast könnte man sagen: Er liegt ein wenig über den Dingen - So wie die Bronzedamen auf dem Springbrunnen vor der Ulrichskirche.

8. Charlottenplatz

Auch an der oberen Leipziger Straße findet sich ein schöner Ort der Ruhe: der Charlottenplatz - ein kleines, attraktiv gestaltetes Areal, umgeben von alten Gründerzeithäusern. Vom Gehweg in der Leipziger Straße führen einige wenige Treppenstufen aus Sandstein auf die leicht erhobene Fläche.



Hier stehen, unter schattigen Bäumen, moderne und gemütliche Bänke aus Holz. Besucher der Innenstadt, die sich hier einen Augenblick niederlassen, haben einen reizvollen Blick auf die breite Leipziger Straße, die abwärts weiter in Richtung Marktplatz verläuft. Bestechend ist dabei vor allem die Kulisse der restaurierten Wohn- und Geschäftshäuser aus dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts.

Übrigens gibt es auch hinter den Fassaden dieser Häuserzeile eine kleine Oase der Ruhe. Wer eine Tordurchfahrt an der gegenüberliegenden Seite des Charlottenplatzes passiert, steht plötzlich auf einem herrlich grünen und für jedermann zugänglichen Innenhof. Dort, auf der Rückseite der Leipziger Straße, finden Besucher Bänke zum Verweilen und einen Spielplatz für Kinder.

9. Innenhof der Neuen Residenz

In der Nachbarschaft des Domes steht das Renaissancebauwerk "Neue Residenz". Im Innenhof versteckt sich ein beschaulicher Platz zum Verweilen. Neben dem Geiseltalmuseum, das geologische Funde aus dem Geiseltal präsentiert, lädt ein Café zum Entspannen inmitten der Stadt ein.



Kardinal Albrecht gründete bereits 1520 als Gegengewicht zum reformatorischen Wittenberg eine katholische Universität, das "Neue Stift". 1529 ließ er das südlich des Domes stehende Cyriakshospital abreißen und ab 1531 auf dem schmalen, zur Saale abfallenden Gelände eine weitläufige Bauanlage errichten. Material dazu kam unter anderem aus dem abgebrochenen Kloster Neuwerk. Die zweigeschossigen Gebäude dienten ihm als Stadtpalast, von dessen Ausstattung die Chronisten sagen, dass ihm an Pracht im mitteldeutschen Raum nichts Ebenbürtiges zur Seite stand.

Architekt der Gesamtanlage war der Generalbaumeister der Erzbistümer Magdeburg und Mainz, Andreas Günther. An die Residenz des 16. bis 18. Jahrhunderts erinnern nur noch wenige Details. An Albrecht, den großen Bauherren der Renaissance in Halle, erinnert sein Wappen über der Fußgängerpforte.